

Projekt der Caritas Witten e.V. in Kooperation mit der Hochschule für Gesundheit Bochum:
„Mit Stadtteilmforscher*innen zu mehr Gesundheit und Teilhabe im Marien Viertel“

Witten, den 28.6.2022

1. ergebnisbezogener Sachstandsbericht zum 28.06.2022

Gliederung:

- Organisatorische Entwicklung
- Kooperation mit der Hochschule für Gesundheit
- Kontaktstellen als weiteres Projektziel
- 1. Sozialkonferenz wird vorbereitet
- Nebenerfolge
- Bisheriges Resümee
- Danke



Foto: 1. Schulungstag der Stadtteilmforscher im St. Elisabeth Hospiz

Organisatorische Entwicklung

Mit dem Zuschußgeber wurde als offizieller Projektstart der 15.4.2022 vereinbart, um eine klare Abgrenzung zu anderen Projekten sicherzustellen.

Es wurden aus rund 20 potentiellen Interessentinnen und Interessenten letztlich 11 Stadtteilmforscher*innen ausgesucht, davon

- 5 Migrantinnen

- 5 Seniorinnen

- 1 Alleinerziehende

Sie wurden mit Verträgen ausgestattet und erste Honorare sind bereits für die ersten Interviews und Schulungen geflossen – ein durchaus aufwändiger, aber auch wertschätzender Prozeß.

Die Forscherinnen und Forscher wurden an 6 Schulungsterminen von Frau Prof. Falge und ihren Mitarbeiterinnen geschult. Zum Beispiel zu Themen wie Armutsbegriffe, Gesundheitsbegriffe, Interviewtechniken. Ein sehr wichtiger Schritt war die gemeinsame Entwicklung von zwei Interviewleitfäden sowie eines Vorfragebogens (wichtig zur späteren Anonymisierung). Aus Studierenden der HSG Bochum und den Wittener Stadtteilmforscherinnen wurden dann Tandems gebildet, die gemeinsam die Interviews vorbereiteten, führten und aufnahmen. Im Laufe des Prozesses mußten die Tandems noch einmal vergrößert werden, sodass es mehr Spielraum gab, um die Termine tatsächlich auch von zwei Personen bedienen zu können. Zwischendurch gab es einen Reflexionstag um die ersten Erfahrungen auszuwerten, weil es teils Unsicherheiten oder auch starke Reaktionen der Interviewten gab. Zurzeit werden von den Studierenden die 27 Interviews dieser ersten Welle transkribiert und dann auf einer Plattform der Hochschule hochgeladen. Von dort aus folgt dann im Juli und August die Auswertung durch uns Projektmitarbeiter*innen mit Hilfe des Programms maxQDA. Die Ergebnisse werden dann mit den Stadtteilmforscherinnen reflektiert und für die 1. Sozialraumkonferenz aufbereitet um von dort aus zu Aktivitäten und Vernetzungen zu führen.

„Wir sind keine Marktforscher ... bei uns muß nicht etwas Bestimmtes, Gewolltes herauskommen und bei uns soll sich jeder wohlfühlen!“

Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gesundheit: „Wir sind ein lernendes und lehrreiches Projekt“

Frau Prof. Falge von der HsG ist eine führende Vertreterin der partizipativen oder auch kollaborativen Forschung in Deutschland und hat mit dem Stadtteillabor in der Bochumer Hustadt ein langfristiges Vorzeigeprojekt geschaffen. Wir haben mit unserem Projekt die vielleicht einmalige Gelegenheit von diesen Erfahrungen zu profitieren und sie um bestimmte Armutsthemen zu erweitern.

Insoweit konnte durch die Zusammenarbeit mit der HsG das Führen von Interviews mit ihren „Communities“ auf Augenhöhe ausführlich geübt und begleitet werden. Weiterhin wurden von der HsG geleistet:

Supervision der Projektmitarbeiter*innen

Mehrsprachige Unterstützung

Unterstützung bei Transkription, Auswertung der Daten

Basiswissen Corona - Impfkampagne mit Gesundheitsamt Bochum

Schulungen zum Gesundheits - und Armutsbegriff

Entwicklung eines Interviewleitfadens

Schulung und Trainings für Interviews

Teambildung mit Studierenden, die in der 1.Welle halfen

Ein Kooperationsvertrag mit der Hochschule wurde vorbereitet und wird demnächst unterzeichnet.



Weiteres Projektziel:

Kontaktstellen zu mehr Teilhabe und Gesundheit

(Im 2. Meilenstein gewinnen wir mind. 3 Kioske, kleine Einzelhändler , Pizzerien o.ä. als Kontaktpartner für Menschen aus dem Quartier)

Mittelfristig sollen diese Partner an uns verweisen, Infos weitergeben, Rückmeldungen an uns über Notfälle, Mißstände, potentielle Freiwillige und Hilfebedarfe geben sowie unsere Programme auslegen.

Das Marienteam der Caritas erarbeitete bisher folgende Vorschläge:

- Syrischer Imbiss an der Ardeystr., gegenüber dem Ardey Hotel
- Kiosk Zahir, Crengeldanzstr.
- Reimer Orthopädiebedarf Augustastr.
- Blumen Zink Crengeldanzstr.
- Bäckerei als letzter Treffpunkt am Sonnenschein

Der Kiosk Zahir und Orthopädie Reimer sind bislang einverstanden und sollen demnächst als Partner auch öffentlich vorgestellt werden. Mit den anderen potentiellen Partnern wird derzeit gesprochen. Die Aushänge und Materialien müssen noch auf die Möglichkeiten der Kontaktstellen ausgerichtet werden.

Bild: Ahmad Zahir in seinem Kiosk am Crengeldanz mit Caritas-Programm. Er wird sich am landesweiten Tag der Trinkhallen mit einer Kulturaktion beteiligen und hat uns eingeladen am 6.8. mitzumachen, bzw. it einem Angebot präsent zu sein.



1. Sozialraumkonferenz am 26. September 10 – 13 Uhr

Wer sollen die 30 Teilnehmer*innen sein?

1. Vorstellung wichtiger Ergebnisse aus der 1. Befragungswelle der Stadtteilstudie

2. Gastbeiträge zur sozialen und gesundheitlichen Situation in unserer Stadt

3. Was ist zu tun und was können wir tun? Gemeinsame Überlegungen und erste Schritte zu Vernetzung und Aktion



Nebenerfolge bis zum 26.6.2022

Einige Sozial - Institutionen ziehen in Richtung Sozialplanung an einem Strang

Einige der Interviewten sind bereit in Zukunft als „Corona - Botschafter“ bei der Aufklärung und bei Impfkampagnen zu helfen

Ein HSG Student macht ein Praktikum bei der Statistikstelle der Stadt, die er im Rahmen des Projektes kennenlernte, als sie den Sozialindex vorstellten

Eine HsG Studentin macht ihr 12 Wochen Praktikum im Projekt „DasMachenWirGemeinsam“

Eine Stadtteilmforscherin bekommt einen Ausbildungsplatz bei der Caritas

Eine interviewte Irakerin hat demnächst ein Vorstellungsgespräch bei der Caritas für einen Ausbildungsplatz

Wir haben nun einen erprobten Stadtteil-Rundgang zur sozialen Situation im Marienviertel (anlässlich des Praktikums von 6 Studenten im Quartier)

Ab Juli wird ein erstes Projekt erprobt: „gemeinsam erzählen“, welches bettlägerige oder zu Hause isoliert lebende Menschen besucht.

Vielleicht sind die Stadtteilmforscherinnen auch ein wichtiger Beitrag zur Vorbereitung und Aufbau eines Gesundheitskiosk in der nördlichen Innenstadt.

Bisheriges Resumee:

Ein Resumee der bisherigen Anstrengungen sollte an den Zielen der Stadtteilmforscher*innen gemessen werden. Diese sind vor allem:

- Lebensrealitäten von verletzbaeren Gruppen im Viertel kennenlernen
- Vernetzungen und Aktionen zur Verbesserung der Lebenssituation initiieren.

Insoweit ist der Start gelungen: die Forscher*innen wurden gefunden und geschult, die erste Interview - Welle ist mit 27 Interviews gelaufen, die Kooperation mit der Hochschule läuft sehr gut, jetzt wird transkribiert und ausgewertet, die Sozialkonferenz terminiert.

Es ist eigentlich ein Bildungsprojekt, lehrreich für alle Beteiligten und unser Realitätsbezug wird gesteigert.

Es gibt überraschend viele positive Nebenwirkungen.

Es gibt erste Ansätze für Aktionen und Projekte.

Es ist ein mühsamer, annähernder Forschungsprozess, aus dem erst allmählich Gewissheiten entstehen.

Bild: Der Sozial-Index der Stadt Witten wird vorgestellt:



Danke

Christiane Falge für den engagierte Schulung, viele Tipps und hilfreiche Adressen.

An Christina Enders für ihre Begleitung während des ganzen bisherigen Prozesses, viele Ermunterungen und gute Fragen! Ebenso an Britta Rutert für Ihre Unterstützung.

Ohne die freundliche Unterstützung des St.Elisabeth Hospiz' hätten wir die Schulungen nicht so gut hinbekommen, liebe Frau Lindenberg!

Ohne den Kuchen von Marianne und das leckere Essen von Rim u.a. wären die Pausen nur halb so schön gewesen.

Den Studierenden herzlichen Dank für die mühevollen Arbeit der Transkription und der Mitwirkung in den Interview-Tandems.

Annika Wehling für eine Super-Schulung zum Auswertungs - Programm maxQDA.

Den Stadtteilmforscherinnen und dem Stadtteilmforscher für den Mut sich auf so unbekanntes Gelände einzulassen.

Den Mitarbeiter*innen des Statistikamtes der Stadt Witten und Klaus Völkel vom Projekt Gewit für ihre Vorträge im Projekt.

Den Interview - Partnerinnen für ihre Freundlichkeit, Zeit und Geduld.

und vielen anderen

Rim Alabdallah

Heike Völpert

Rolf Kappel